

E-SPORT

TERMINE, EVENTS & NEUES

PRÄSENTIERT VON



POLITIK GEGEN E-SPORT

In einigen deutschen Städten sind E-Sportler nicht willkommen

Die Electronic Sports League (ESL) hat in letzter Zeit öfters Probleme mit Städten, die keine E-Sport-Veranstaltungen mehr beherbergen wollen. Was dahinter steckt, erklärt Ibrahim Mazari, Pressesprecher von Turtle Entertainment und Jugendschutzbeauftragter der ESL, im Interview.



ZH: Ibrahim, in letzter Zeit hört man öfter, dass Events der ESL abgesagt werden. Zuletzt habt ihr von eurem Event in Karlsruhe Abstand genommen. Was steckt dahinter?

Ibrahim Mazari: Das Intel Friday Night Game in Karlsruhe war für den 5. Juni geplant – nur zwei Tage vor der Kommunalwahl. Nachdem wir den Termin angekündigt hatten, haben einige Politiker das Thema „Computerspiele“ für den Wahl-

kampf entdeckt und sich entsprechend positioniert. Leider hat das zu einer großen allgemeinen, aber unsachlichen Diskussion über das Intel Friday Night Game geführt und die vorgebrachten Argumente gegen das Event strotzten vor Ignoranz. Da wurde behauptet, die ESL mache Spiele ohne Jugendfreigabe für Kinder zugänglich! Deshalb haben wir gemeinsam mit dem Karlsruher Oberbürgermeister eine Informationskampagne gestartet, um über die Veranstaltung aufzuklären. Aber wie das in Wahlkampfzeiten leider so ist – sachliche Argumente dringen kaum durch, besonders nicht bei der Karlsruher CDU. Als die CDU dann eine Sonder-sitzung des Gemeinderates beantragte, um eine politische Entscheidung

gegen das Intel Friday Night Game herbeizuführen, haben wir uns zur Absage entschieden, obwohl wir eine Mehrheit bekommen hätten. Wir machen E-Sport, keine Politik. Und ganz bestimmt wollen wir nicht den Wahlkampf von Spielegegnern mit Themen versorgen.

ZH: Aber was steckt hinter solchen Auseinandersetzungen? Ein Wahlkampf allein macht noch kein Thema.

Mazari: Das ist hauptsächlich ein Generationenkonflikt. Wenn man sich unter jungen Leuten umhört, dann stellt man fest, dass die meisten von ihnen mit Computerspielen aufgewachsen sind. Sie besitzen die Medienkompetenz, mit Computerspielen und neuen Medien wie dem Internet umzugehen. Ältere, die den Umgang mit neuen Medien nicht von Kindesbeinen an geprobt haben, sind oft abgeschreckt und verstehen die Faszination, die Computerspiele ausstrahlen, nicht.

ZH: Klärt die ESL denn auch auf, was Computerspiele betrifft?

Mazari: Ja, deshalb ist es auch schade, dass wir in manchen Städten Süddeutschlands nicht willkommen waren. Schließlich hätten wir, wie schon seit 2008, den Experten, etwa der Bundeszentrale für politische Bildung, ermöglicht, eine „Eltern-LAN“ bei uns zu veranstalten. Unter Anleitung unabhängiger Medienpädagogen hätten Eltern und Lehrer Spiele wie „Counter-Strike“ kennen lernen können. Die eigene Erfahrung stärkt die Kompetenz und das kann helfen, die Diskussion auf einer sachlichen Ebene zu führen. Insbesondere im Karlsruher Wahlkampf verhalte dieses Argument leider größtenteils ungehört.

